

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danziger Biennig

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,50 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die 1. Spalte, Zeile 0,30 Gulden, 2. Spalte 0,20 Gulden, 3. Spalte 0,15 Gulden, in Deutschland 0,20 und 1,50 Goldmark. Abonnement- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckfachen 3290.

Nr. 12

Dienstag, den 15. Januar 1924

15. Jahrg.

Das Wahlergebnis in Sachsen.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen haben die Gemeindevahlen in ganz Sachsen für die Sozialdemokratische Partei keine Erfolge, sondern im großen und ganzen eine schwere Enttäuschung gebracht. Die Wahlbeteiligung war im allgemeinen außerordentlich gering, teilweise gingen nur 60 Prozent der Wähler zur Abstimmung. Soweit die großen Städte in Betracht kommen, kann eine allgemeine Verschiebung zugunsten der extremen Parteien festgestellt werden. Sowohl die Kommunisten wie die Deutschnationalen und derer rechter Flügel, die Deutschvölkischen, haben durchschnittlich stark zugenommen, während die Sozialdemokratie ebenso wie die bürgerlichen Mittelparteien im allgemeinen eine Abnahme zu verzeichnen hatten, bestenfalls aber auf ihrem alten Stand stehen blieben.

An Einzelergebnissen liegen jetzt vor:

Dresden: 43 bis 44 Bürgerliche (darunter 4 bis 5 Deutschsoziale), bisher 42 Bürgerliche, 9 bis 12 Kommunisten, bisher 4, 20 oder 21 SPD., bisher 38. Hierbei muß allerdings berücksichtigt werden, daß die Mandatszahl im Dresdener Stadtparlament von 84 auf 75 vermindert worden ist.

Leipzig: Bürgerliche 31, Völkisch-Soziale 7, Linksparteien 35. Das Verhältnis ist jetzt: Bürgerliche 38, Linksparteien 35; früher 36 gegen 36.

Zwickau: Vereinigte Sozialdemokratie 13 Mandate, U.S.P. 1, K.P.D. 8, Deutschnationalen 8, Deutsche Volkspartei 8, Demokraten 6, Mittelstandsvereinigung 5. Bei den letzten Wahlen: SPD. 12, U.S.P. 4, K.P.D. 3, Deutschnat. 6, Deutsche Volkspartei 6, Demokraten 5.

Chemnitz: Bürgerliche Parteien 30, Sozialdemokraten und Kommunisten zusammen 31 Sitze. Es heißt also nach wie vor eine Linksmehrheit, allerdings nur von einer Stimme, während sie bisher 5 Stimmen betrug.

Plauen: 38 Bürgerliche, 23 Vertreter der Linken, bisher 33 gegen 27.

Zittau: 20 Sitze der Bürgerlichen und 9 Sitze der Linksparteien, bisher 17 gegen 11.

Bautzen: 21 Bürgerliche und 14 Sitze der Linksparteien, bisher 20 gegen 15.

Frankenberg: 16 Bürgerliche, 15 Sozialdemokraten, bisher 15 gegen 15.

Neustadt: 10 Bürgerliche, 5 Sozialisten und Kommunisten, bisher 8 gegen 7.

Mittweida: 12 Vertreter der Rechten, 13 Vertreter der Linken. Unverändert.

Söbaur: 12 Bürgerliche, 9 Sozialdemokraten und Kommunisten, bisher 11 gegen 10.

Bischofsberg: 12 Bürgerliche, 7 Sozialdemokraten und Kommunisten, bisher 11 gegen 7.

Meißen: 20 Bürgerliche, 17 Sozialdemokraten und Kommunisten, bisher 18 gegen 18.

Die Ursachen dieses wenig befriedigenden Wahlausganges liegen ziemlich klar zutage. Zunächst hat zweifellos der Ausnahmezustand mit seinem militärischen Anstrich gerade gegen die sozialdemokratische Regierung nicht wenig dazu beigetragen, die Situation für unsere Partei zu verschlechtern. Aber diese Tatsache allein gibt keinen hinreichenden Aufschluß über die Gründe des allgemeinen Stillstands und des teilweise nicht unerheblichen Rückgangs unserer Stimmen und Mandate. In erster Linie dürfte der Fall Zeigner, der in der Wahlagitatio der bürgerlichen Parteien eine große Rolle spielte, nicht unbedeutend an der Abminderung der Wähler nach rechts mitgewirkt haben. Auch der Parteistreit, der in der sächsischen Sozialdemokratie in den letzten Wochen und Monaten immer tiefer ging, hat die Stimmung der Wähler nicht unwesentlich beeinflusst.

Eine besondere Bedeutung erhält das Wahlergebnis infolge des Streites innerhalb der sächsischen Sozialdemokratie über die Neuwahl des Landtages. Die Fraktionsmehrheit, die sich zur Bildung einer Koalitionsregierung entschloß, ohne die Zustimmung des Landesparteitages abzuwarten, war befanntlich der Meinung, daß eine allgemeine Neuwahl im besten Falle nur das bisherige Verhältnis im Landtage wiederbringen würde.

Der „Vorwärts“ zieht aus seinen Betrachtungen des Wahlergebnisses folgendes Fazit: „Einzeln Wahlsiege können die Sozialdemokratie nicht entmutigen, sondern sie werden vielmehr den Ansporn geben, ihre bisherige Haltung zu überdenken und sie in Einklang zu bringen mit den Notwendigkeiten der Gegenwart und der Zukunft. Weder die

bürgerlichen Parteien in ihrer Gesamtheit noch die Kommunisten haben einen besonderen Anlaß, wegen des Wahlausganges zu triumphieren. Nursten die einen die durch den Ausnahmezustand geschaffenen besonderen Verhältnisse für ihre Propaganda aus, so leben die Kommunisten hauptsächlich von der außerordentlichen Not, in der sich gerade die Arbeiterschaft des industriellen Sachsens seit langem befindet. Je mehr aber die Kommunisten gezwungen sein werden, in den Gemeinden praktische Politik zu treiben, wird ihre Unfähigkeit dazu auch den Wählern begreiflich werden. Insofern bedeutet der Wahlausgang keinen Abbruch, sondern den Beginn einer neuen Entwicklung.

Wenn unsere Parteigenossen in Sachsen in aller Gründlichkeit, aber auch in aller Objektivität die tieferen Ursachen des Mißerfolges zu erforschen suchen, so werden sie zu der Überzeugung kommen müssen, daß es in einem parlamentarisch regierten Lande für eine Partei nichts Schlimmeres geben kann als ein Schwanken in ihrer gesamtpolitischen Haltung. Wenn die Partei aus diesen Dingen die richtige Lehre zieht und einen Neubau ihres inneren Gefüges erstrebt, so zweifeln wir nicht, daß die zukünftige Landtagswahl und auch die Reichstagswahl in Sachsen für sie ein wesentlich anderes Gesicht zeigen wird, als es die Gemeindevahlen aufweisen.

Die Tagung der Sachverständigen.

Gestern ist in Paris das erste Sachverständigenkomitee zur Prüfung der deutschen Staatsschulden und der Einigung der Pfand unter dem Vorsitz Barthous, des Präsidenten der Reparationskommission, zusammengetreten. Barthou schlug vor, das amerikanische Mitglied General Dames zum Vorsitzenden des Ausschusses zu ernennen. Dames nahm das Amt an.

In einer Ansprache erklärte Barthou u. a., daß die Reparationskommission von den Ausschüssen keine Wunder erwarte. Sie rechne nur damit, daß die Lösung der Reparationsfrage durch die Tätigkeit des Ausschusses beschleunigt wird. Der Ausschuss könne im Rahmen des Versailler Vertrages in voller Unabhängigkeit an Werke gehen. Der deutsche Budgetausgleich und die Stabilisie-

rung der deutschen Währung seien die Hauptbedingungen für die Regelung der Reparationsfrage. Der Ausschuss könne, dem Versailler Vertrag entsprechend, Vertreter Deutschlands anhöhen in der ihm zweckmäßig erscheinenden Form. Man müsse endlich zu einer Lösung kommen. Nicht nur die Gläubiger Deutschlands und Deutschland selbst seien an der Regelung interessiert, man übertreibe nicht, wenn man sage, daß von der Regelung dieser Fragen das Friedensgleichgewicht der Welt abhängt.

Dames hielt dann eine längere Rede, worin er sich mit großer Schärfe gegen nationale Ueberhebungen aussprach. Der Nationalstolz und die gegenseitigen Interessen hätten die Einigung unter den Verbündeten in den kritischsten Momenten verhindert. Es hänge alles davon ab, ob die Verbündeten und die ganze Welt klar die Größe der Katastrophe erkennen, die jeden der Verbündeten und Europa bedrohen, falls der gesunde Menschenverstand nicht triumphiert. Während der fünfjährigen fruchtlosen Bemühungen, auf einem beständig schwankenden Grunde eine feste Grundlage für die Reparationsregelung zu schaffen, seien die wirtschaftlichen Fundamente Deutschlands nahezu zusammengebrochen.

Der Kredit aller europäischen Verbündeten hätte einen Stoß erlitten; denn die Welt habe erkannt, daß Deutschland mit der Arbeitsfähigkeit des deutschen Volkes auch die Fähigkeit zu den Reparationszahlungen verliert, die ein so wichtiges Element der Zahlungsfähigkeit Europas darstellt. Die Leistungsfähigkeit Deutschlands werde nach Maßgabe der Wiederbelebung seiner wirtschaftlichen Funktionen und der Wirkung einer stabilen Währung und eines ausgeglichene Budgets zutage treten. Zunächst müsse man Deutschland zur Sanierung verhelfen. Man dürfe keine Zeit mit Formalitäten und Höflichkeitsakten verbringen, sondern gleich zur praktischen Arbeit übergehen. Die Beschäftigung mit dem Ausfall des deutschen Budgets habe keinen Wert, solange das deutsche Geld keine Kaufkraft habe. Deshalb müsse man vor allem ein System zur Stabilisierung der deutschen Währung feststellen.

Die Mitglieder des Sachverständigenausschusses nahmen darauf den Vorschlag Dames an, zunächst die Frage der Stabilisierung der deutschen Währung zu beraten. Berichte sollen nur in außergewöhnlichen Fällen ausgegeben werden. Die Sachverständigen haben sich verpflichtet, auch privatim feinerer Mitteilungen über die Beratungen zu machen.

Die Einheit über alles.

Unter dieser Ueberschrift befaßt sich die „Wiener Arbeiterzeitung“ mit der Parteifrage in Deutschland und insbesondere mit dem sächsischen Parteistreit. Nach Schilderung der bekannten Ursachen der Differenzen und der Einstellung der Mehrheits- und Minderheitsgruppen zu den Diskussionsfragen (Minderheits, Streikmannpolitik, Grundbesitzgesetz, große Koalition) behandelt die „W.A.Z.“ den Sachverstand und schreibt darüber wie folgt:

„Man denke über die Koalition lenkt, wie man will; gegen den Willen der Arbeitermassen kann und darf keine sozialdemokratische Partei an einer Koalition teilnehmen. Sozialdemokraten können nur als Vertreter der Arbeiterschaft in der Regierung sitzen; was sind sie in der Regierung noch, welche Macht können sie in der Regierung noch darstellen und ausüben, wenn die Arbeiterschaft nicht hinter ihnen steht? Der Wille der sächsischen Arbeiterschaft aber hat ganz unzweifelhaften Ausdruck gefunden: mit 77 gegen 18 Stimmen hat der Landesparteitag die Koalitionspolitik abgelehnt. Nach solchem Beschluß kann es, darf es für Sozialdemokraten, was immer ihre persönliche Ansicht über die Koalitionspolitik ist, nur noch eins geben: die Koalition auflösen, aus der Regierung austreten! Die Mehrheit der Landtagsfraktion aber hat diesen Schluß nicht gezogen; die sozialdemokratischen Minister erklärten, daß sie trotz dem Parteitagsschluß in der Regierung bleiben. Dieser offene Bruch der Parteidisziplin droht zur Spaltung der sächsischen Partei zu führen; wenn die Mehrheit der Landtagsfraktion die Spaltung nicht wollte, wäre ja solche Auflehnung gegen einen Parteibeschluß schlechthin unverträglich, schlechthin unmöglich. Was aber eine Parteispaltung in Sachsen im übrigen Reich, wo ja überall die tiefsten Gegensätze in der Partei bestehen, herbeiführen kann, ist nicht abzusehen.“

Besonders beherzigenswert für alle Genossen, mögen sie „links“ oder „rechts“ stehen, sind die folgenden Ausführungen der „Wiener Arbeiter-Zeitung“, die die Ursachen und Folgen früherer Spaltungen analysieren und über alle tatsächlichen Differenzen oder persönlichen Antipathien hinweg die deutschen Parteigenossen ermahnen, die Einheit der Partei über alles zu stellen:

„Das deutsche Proletariat kann gerade in diesen Tagen ein trauriges Jubiläum feiern. Es sind gerade fünf Jahre vergangen seit dem verhängnisvollen Tage, an dem die blutigen

JanuarKämpfe in Berlin begonnen haben. Wer sich erinnert, was damals der blutige Streit zwischen den proletarischen Parteien verdorben hat, der weiß, welche entscheidende Lustigkeit für die Arbeiterklasse eine Parteispaltung ist. Was wäre nach der Novemberrevolution die wichtigste Aufgabe des deutschen Proletariats gewesen? Zuerst die alte kaiserliche Armee aufzulösen und eine republikanische, proletarische Wehrmacht zu bilden! Man hat es versucht; Cichorien und Baumwollener haben damals proletarische Formationen aufzulösen versucht, aber, dank der Parteispaltung, proletarische Formationen gegen einander! An der Aufgabe der Parteispaltung ist damals die Lösung der militärischen Aufgabe gescheitert; da die proletarischen Formationen einander befeindeten, waren sie nicht in der Lage, die Bourgeoisie zu bedrohen, dem alten Offizierskorps in die Arme. So entstand in jenen verhängnisvollen Tagen die Reichswehr, unter deren Diktatur heute das deutsche Proletariat geknechtet ist! Und wie die Lösung der militärischen Aufgabe damals an der Parteispaltung gescheitert ist, so die Lösung der politischen Aufgabe. Wäre das deutsche Proletariat vor fünf Jahren einig gewesen, dann hätte die Wahl der Verfassunggebenden Nationalversammlung unzweifelhaft eine sozialistische Mehrheit ergeben. Nur der Kampf der proletarischen Parteien untereinander, nur die blutigen Kämpfe des Dezember und Januar, deren Schrecken Hunderttausende in das Lager der Reaktionen geworfen haben, haben damals der Bourgeoisie noch die Mehrheit in der Nationalversammlung gerettet und damit die Sozialdemokratie auf die Bahn der Koalition mit bürgerlichen Parteien gezwungen. Wie anders hätte die deutsche Revolution verlaufen können, wenn im Januar 1919 eine einigte sozialistische Mehrheit in der Nationalversammlung, gestützt auf eine einigte proletarische Wehrmacht, die Regierung des Reiches hätte übernehmen können! Und nach dieser Erfahrung — eine neue Parteispaltung? Ist die Geschichte, eine Geschichte blutiger Selbsterlöschung, die in entscheidender Niederlage geendet hat, wirklich nur dazu da, daß man nichts aus ihr lernt?

Eindringlich lehrt es die ganze Geschichte der deutschen Revolution: die Einheit des Proletariats über alles! Ob Koalitionsregierung oder nicht, es ist gewiß eine wichtige Frage; ob die Einheit und Einigkeit der proletarischen Kräfte erhalten wird, es ist eine ungleich wichtigere. Eine

Die beste Kapitalsanlage

sind die Aktien der Notenbanken
das beweist der Kurszettel, darum zeichnet

Aktien der Bank von Danzig!

EINLADUNG

zur Zeichnung auf den Danziger Anteil der Aktien der Bank von Danzig.

Die Bank von Danzig wird im Januar 1924 als Aktiengesellschaft kraft besonderen staatlichen Privilegs auf Grund des Danziger Notenbankgesetzes errichtet werden, um als Trägerin der neuen Danziger Währung zu dienen. Sie erhält von der Freien Stadt Danzig das ausschließliche Recht zur Ausgabe von Banknoten. Sie wird berufen sein, die bisherigen Aufgaben der Reichsbank für den Freistaat Danzig zu übernehmen und als Zentralinstitut des Geld- und Giroverkehrs zu dienen. Zu ihren Aufgaben wird daher neben der Diskontierung von Handelswechseln und der Lombardierung von Kaufmannswaren auch der Betrieb anderer in der Satzung zugelassener Bankgeschäfte sowie die Wahrnehmung der bankmäßigen Geschäfte der Staatsregierung unter Ausschluß der Kreditgewährung an den Staat gehören.

Das Kapital der Bank beträgt 7.500.000 Danziger Gulden.

und ist eingeteilt in 75.000 Aktien zu je 100 Gulden. Die Aktien werden zum

Nennbetrage ohne jeden Aufschlag

ausgegeben. Die Zeichner haben 50 Prozent der gezeichneten Summe in Danziger Gulden oder in englischen Pfunden

bis zum 23. Januar 1924

einzu zahlen und die **Vollzahlung bis zum 1. März 1924 zu leisten. Vorher geleistete Zahlungen werden mit 4 Prozent jährlich vom Tage der Zahlung bis zum Fälligkeitstage verzinst.** Die Aktien lauten auf den Namen und werden in das Stammbuch der Bank eingetragen, das statutengemäß unter Bankgeheimnis steht. Ihre Weiterübertragung erfordert die Zustimmung von Vorstand und Bankausschuß. **Die Zeichnungen auf die Aktien stehen unter Bank- und Dienstgeheimnis.**

Die Organe der Bank sind: Vorstand, Bankausschuß, Aufsichtsrat und Generalversammlung. Der Vorstand besteht aus einem oder mehreren Mitgliedern. Der Bankausschuß besteht aus fünf Mitgliedern, von denen drei als Vertreter der Aktionäre durch den Aufsichtsrat gewählt, zwei als Vertreter der Kreditnehmer und Noteninhaber vom Senat ernannt werden. Der Bankausschuß hat die gesamte Geschäftsführung der Bank dauernd zu überwachen und über besonders wichtige Geschäftsvorfälle Beschluß zu fassen. Der Aufsichtsrat besteht aus mindestens neun und höchstens neunzehn Mitgliedern, die von der Generalversammlung gewählt werden. Die Mitglieder des Bankausschusses und des Aufsichtsrates üben ihre Tätigkeit unentgeltlich aus, die Mitglieder des Vorstandes erhalten feste Bezüge und keinerlei Tantiemen. Der Senat übt die Staatsaufsicht über die Bank durch einen von ihm ernannten Staatskommissar aus, der die gesamte Geschäftsführung der Bank auf ihre Übereinstimmung mit den Bestimmungen des Notenprivilegs und des Notenbankgesetzes überwacht.

Es darf erwartet werden, daß die Aktien der Bank von Danzig

eine dauernde ertragreiche und durchaus sichere Geldanlage darstellen werden. Bekanntlich gehören die Aktien der Notenbanken in allen Staaten zu den gesuchtesten Anlagewerten, weil das Notenprivileg der Bank eine sichere Einnahmequelle verschafft. Aus der Notenausgabe erhält die Bank ein bedeutendes Kapital, für das sie ihrerseits keine Zinsen aufzuwenden braucht, während sie durch Ausleihung dieses Kapitals im Wege des Wechseldiskonts eine ständige gute Zinscinnahme hat.

Der Betrag der Noten, welchen die Bank von Danzig auszugeben berechtigt ist, beträgt ein Vielfaches des Grundkapitals der Bank. Infolgedessen ist mit einer sicheren Verzinsung des Grundkapitals und einer guten Entwicklung des Unternehmens zu rechnen.

Der nach Abzug der Abschreibungen sich ergebende Reingewinn wird in der Weise verteilt, daß $\frac{1}{4}$ desselben dem Reservefonds zufließt, bis derselbe die Höhe des Grundkapitals erreicht.

Sodann erhalten die Aktionäre eine ordentliche Dividende bis zu 5 Prozent.

Von dem Rest wird $\frac{1}{4}$ zur Zahlung einer weiteren Dividende an die Aktionäre verwendet, während die verbleibenden $\frac{3}{4}$ solange dem Reservefonds zufließen, bis dieser die Höhe des Grundkapitals erreicht und später dem Staate als Gewinnbeteiligung zufallen. Dies bedeutet also, daß der Staat erst dann eine Gewinnbeteiligung erhält, wenn der innere Wert der Aktien auf mindestens 200 Prozent gestiegen sein wird.

Die Bank von Danzig ist frei von Einkommen- und Gewerbesteuern der Freien Stadt Danzig, ihrer Gemeinden und Gemeindeverbände sowie von den diesen Steuern gleichartigen Abgaben. Ebenso genießt sie Stempelfreiheit.

Hinsichtlich aller weiteren Einzelheiten wird auf den im Staatsanzeiger zur Veröffentlichung gelangenden Statutenentwurf verwiesen.

Zeichnungen auf die Aktien der Bank von Danzig werden von allen unterzeichneten Stellen entgegengenommen.

Die Entscheidung über die Zuteilung bleibt vorbehalten. Zeichnungen müssen bis spätestens 22. Januar 1924 erfolgt sein.

Danzig, den 31. Dezember 1923.

Commerz- und Privatbank, Filiale Danzig, Danzig. R. Darms, Danzig. Danziger Allgemeine Verkehrsbank A.-G., Danzig. Danziger Bank A.-G., Danzig. Danziger Bank für Handel und Gewerbe A.-G., Danzig. Danziger Commerz- und Depositenbank A.-G., Danzig. Danziger Creditanstalt A.-G., Danzig. Danziger Handels- und Industriebank Akt.-Ges., Danzig. Danziger Landwirtschaftsbank A.-G., Danzig. Danziger Privat-Aktien-Bank, Danzig. Danziger Vereinsbank, Stein, Laasner & Co., Danzig. Deutsche Bank, Filiale Danzig, Danzig. Direktion der Disconto-Gesellschaft, Filiale Danzig, Danzig. Dresdner Bank in Danzig, Danzig. Hansabank A.-G., Danzig. E. Heimann & Co., Danzig. Landwirtschaftliche vorm. Landschaftliche Bank A.-G., Danzig.

Sparkasse der Stadt Danzig. Sparkasse des Kreises Großes Werder, Tiegenhof. Sparkasse des Kreises Danziger Höhe, Danzig. Sparkasse des Kreises Danziger Niederung, Danzig. Sparkasse der Gemeinde Oliva, Oliva. Sparkasse der Stadt Tiegenhof, Tiegenhof. Sparkasse der Stadt Zoppot, Zoppot. Danziger Zentralkasse A.-G., Danzig.

Danziger Nachrichten.

Die Gefahren der Arbeitszeitverlängerung.

Aus Danziger Beamtenkreisen wird uns geschrieben: Mit zunehmender Offenheit hat der Präsident der Handelskammer es ausgesprochen, daß der Leitzug des Unternehmertums im neuen Jahre lauter: „Mehr arbeiten und weniger verdienen!“ Wir könnten uns nur freuen, wenn die Kaufleute, die Bankiers und die Sanwirte dieser Wohnung folgen würden, d. h. wenn sie den vielen Danziger Arbeitslosen eine Beschäftigung bei auskömmlichem Lohn zuweisen und weniger auf die hohen Verdienste, an die sie sich bei der Papiergeldwirtschaft gewöhnt haben, setzen würden. Leider ist aber der Vorzug des Herrn Kamwitzer etwas anders gemeint: die Arbeitnehmererschaft, die große Masse der Arbeiter, Angestellten und Beamten, soll zur Mehrarbeit bei noch geringeren Lohn gezwungen werden; die dann erzeugten Mehrwerte sollen in weit größerem Maße als jetzt wieder unentgeltlich dem Unternehmer zufließen. Vor allem kommt es darauf an, den Achtstundentag zu beseitigen, und hierbei wird kein Mittel geheut. An die Arbeitererschaft mag man sich nicht recht heran: in jahrzehntelanger gewerkschaftlicher Schulung ist sie in ihrer Solidarität ein achtungsgebietender Faktor, der sich seine mühevoll erzwungenen Fortschritte erst nach hartem Kampfen würde aus der Hand wenden lassen. Der gewerkschaftliche Zusammenschluß der Beamten und Angestellten ist aber viel jüngeren Datums; der Dünkel und Rattengeist ist in ihren Reihen noch lange nicht ausgerottet. Streikertum und Ununterwürfigkeit sind vielfach noch in der

Beamtenerschaft gern geübt. Hier glauben die Privatunternehmer nun eine Dreiecke in die geschlossene Phalanx der Arbeitnehmer schlagen zu können. Der Senat, dessen Mitglieder überwiegend Arbeitgeber sind, wird sich nur zu gern ihren Wünschen fügen und seinen Beamten und Angestellten eine Dienstverlängerung oktroyieren, die Privatunternehmer folgen, und — der Achtstundentag, die Erziehung auf wirtschaftlichem, kulturellem und sozialem Gebiete, gehört für unabsehbare Zeiten der Vergangenheit an.

Wichtig ist es, darauf hinzuweisen, daß der Beamte im Frieden sieben, der Arbeiter zehn Stunden täglich arbeitet. Wird die Dienstzeit der Beamten auf 9 Stunden festgesetzt, so wird man auf alle mögliche Art und Weise versuchen, auch noch über den Zehnstundentag des Arbeiters hinauszugehen. Beides ist ein nicht wieder gutzumachender Rückschritt. Das Familienleben hört fast auf, denn der Vater ist so selten zu Hause, daß er sich um die Erziehung der Kinder nicht mehr kümmern kann. Manches ein Familienleben wäre nicht gefährdet worden, wenn die straffere Sucht des Vaters die mütterliche Erziehung mehr unterstützt hätte. Eine Fortbildungsmöglichkeit habe es bei Verlängerung der Arbeitszeit bei der arbeitenden Bevölkerung nicht mehr. Ein Besuch der Volkshochschule, der Arbeiterbildungskurse, der Beamtenhochschule müßte dann unterbleiben. Ja, auch die kulturellen Bedürfnisse, Theater, Vortrag, Konzert, würden für die Arbeitnehmerschaft nicht mehr bestrebt werden. Und denken wir daran, daß auch die notwendigsten Erholungen, das Arbeiten in eigenen oder gepachteten Gärten, das Lesen eines Buches, ein Bad, eine Turnstunde infolge des Mangels an Zeit oder infolge Abgespanntheit nicht mehr in Frage kämen, dann ersehen wir, daß der Arbeitnehmer zur

noch das Arbeitstier wäre, das allmählich verblödet und stumpf. Für die arbeitende Bevölkerung sind aber die Nachteile einer verlängerten Arbeitszeit unermesslich. Aber in dem Hieronymus für die Unternehmer ein großer Vorteil zu erwarten? Ihre Gewinne, die mit der menschlichen Arbeitskraft verankert, würden sich vergrößern, die Arbeitnehmerschaft würde weiterhin schlechter in Dummheit erhalten bleiben, denn ein engeres geistiges Leben wäre bei ihr ja erstickt. Aber eine zufriedene Arbeitnehmerschaft gäbe es nicht. Man hat behauptet, man könne ein Arbeitgeber habe ein Gemüt wie ein Fleischerhund; diese Leute wird auch der vorstehende Hinweis auf den durch eine Arbeitszeitverlängerung entziehenden Rückschritt wenig beruhigen. Ueber ein solches sie sich aber nicht täuschen: wird der Arbeiter wieder zum Arbeitstier, dann fürchtet die Bestie in ihm! Und die Arbeitnehmer mögen daran denken, daß es gleichgültig ist, ob sie Arbeiter, Angestellte oder Beamte sind, in der Frage der Arbeitszeit ziehen sie alle an einem Stränge; in dieser Frage müssen sie alle eine geschlossene Front bilden, denn hier kämpfen sie nicht für sich oder für ihren Stand allein, sondern: für den mühsam errungenen Kulturfortschritt und für die, die nach uns kommen. Und denjenigen, die nur an sich denken, sei gesagt, daß nach Ueberwindung des Achtstundentages auch die übrigen Wünsche der Arbeitgeber in Erfüllung gehen werden. Vorläufig stellen sie folgende Forderungen: Abschaffung des Tarifzwanges, Beseitigung des Schlichtungsausschusses, Fortfall der Verbindlichkeitsverträge für Schlichtungssprüche, sowie des Verbots der Beschäftigung billiger auswärtiger Arbeitskräfte und der Verpflichtung zur Einstellung schwerertragsfähiger, Abschaffung der Zwangsberufswahl der Wohnungen, Fortfall der Erwerbslosenunterstützung. Dringen sie mit ihren Forderungen durch, dann ist jeder einzelne ihnen auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert.

Bezirkstag der Arbeiter-Turner und Sportler.

Am Sonntag tagte in den Räumen des Establishments „Zur Ostbahn“ in Ddra der Bezirkstag der Arbeiter-Turner und Sportler, um die auf der achten Sitzung nicht zur Durchführung gelangte Tagesordnung zu Ende zu führen. Anwesend waren 8 Vertreter von der Bezirksleitung, 2 Vertreter der Bundesleitung, 1 Vertreter des Amtes für Körper- und Geistespflege und 10 Delegierte. Die auf der Dezember-Tagung des Bezirks vorgelegte Entschliessung zu der Anordnung des Senats, Abteilung Sportstätten, zur Abhaltung gemeinsamer Veranstaltungen, wurde wie folgt einstimmig angenommen:

„Der Bezirkstag des 3. Bezirks (Freistaat Danzig) im 12. Kreis des A.-L. und S.-B. lehnt jede gemeinsame öffentliche Veranstaltung und Freizeitleistung mit den bürgerlichen Verbänden prinzipiell ab, ist jedoch geneigt, in technisch-pädagogisch-organisatorischen Fragen innerhalb des durch die Bundesleitungen gestellten Rahmens mitzuarbeiten.“

Dem Kassierer wurde nach längerer Beratung Entlastung erteilt. Verantwortlich wurde über das schändliche Verhalten der Hausmeister in der Schul-Turnhallenbenutzung geführt.

Einstimmig wurde folgende Resolution an den Senat gerichtet:

„Der am 12. 1. 24 tagende Bezirkstag des 3. Bezirks, 12. Kreis im Arbeiter-Turn- und Sportbund lehnt die Beteiligung an der zu bildenden sportlichen Arbeitsgemeinschaft ab. Er verlangt vielmehr, daß die Senatsparabildung zunächst mit den Spitzenorganisationen, Zentralkommission für Körperpflege sowie Reichsausschuß für Leibesübungen — zu verhandeln hat, um die Arbeitsgemeinschaft auf eine gut geordnete Grundlage zu stellen. Der Bezirkstag ist ferner der Ansicht, daß sportliche Verbindungen, die keiner Zentrale angehören, in den zu bildenden Ausschüssen nicht hineingehören und fordert deshalb genauere Richtlinien für die Arbeitsgemeinschaft.“

Nach Erledigung der Anträge und Neu- resp. Wiederwahl der Bezirksleitung wurde der Bezirkstag geschlossen.

Das Zentral-Theater zeigt zwei Gesellschaftsfilme: „Die Verpöchtung“ hat harten kriminalistischen Einschlag und stellt einen Arzt in den Mittelpunkt, der mit Hilfe eines operativen Eingriffes aus Verbrechern gute Menschen zu machen befreit ist. Sein Nebenbuhler bringt ihm jedoch ins Gesicht und macht sich die Bahn zu der unwahrscheinlichen Erbin frei. Nach seiner Entlassung nimmt der Verurteilte auf seine Art Rache. Trotz der Mitwirkung guter Filmkräfte aus seine Art Rache. Trotz der Mitwirkung guter Filmkräfte auf seine Art Rache — der sehr farblos bleibt — und Das Überwiegend bleibt der Film im üblichen Rahmen. Für den Film „Liebe und Ehe“ Gertrude-Maler-Roman herhalten müssen. In der bekannten Art dieser Romanerzählungen werden dort die Folgen einer nach dem Grundab „Geschäft in Geschäft“ geschlossenen Ehe abgehandelt. Alles läuft so aus, wie es muß. Alle Vorfälle und Schwiegermütter herrren auf ihre Bestimmung.

Ideens und Eben-Theater. Der nach einem Roman von Henry Wood aufgearbeitete Film „Das Haus im Walde“ schließt das Schicksal eines Mannes, der in seiner Leidenschaft einen Mord begeht. Es folgt die Strafe, die Nacht und dann das Verbergen unter unaufrichtigen Menschen in einem einsamen Waldhäuschen. Die tiefe Handlung, die mehrheitlich zum Ausdruck gebrachten Seelenkämpfe dieses Stralings, sowie die schönen Naturaufnahmen schufen ein prächtiges Ganzes. — Es kann nicht aequant werden, daß in den Handlungen der Mordfilme eine gewisse Spannung zu finden ist. Der Film „Donna Maciste“ mit seinem weiblichen Kraftmenschen wirkt dagegen etwas eintönig und erscheint unattraktiv.

Am Lichtspieltheater, Youngen Markt, findet auch weiterhin der künstlerische Film „Das alte Geseh“ starken Anklang. Das unvermerklche Ziel der Darsteller hebt den Film weit über den üblichen Durchschnitt und verleiht die einfache Handlung zu einer starken Wirkung.

Wasserstandsnotizen am 15. Januar 1924.

	13. 1.	14. 1.		
Rawidorsk	+	+ 1,67	Kurschbach	+ 2,34 + 2,36
	13. 1.	14. 1.	Montaxerzpe	+ 1,69 + 1,76
Warshau	+	+ 2,17	Diesels	+ 1,72 + 1,80
	8. 1.	9. 1.	Dobrow	+ 1,78 + 1,88
Ploch	+ 1,48	+	Einlage	+ 1,82 + 1,90
	11. 1.	15. 1.	Schlewenhof	+ +
Thorn	+ 2,08	+ 2,12	Roqat	
Torden	+ 2,96	+ 2,11	Schönan O. P.	+ +
Calm	+ 1,54	+ 1,70	Golgenberg O. P.	+ +
Gradenburg	+ 1,76	+ 1,96	Rehborferbuck	+ +
			Krawach	+ +

(Eisbericht vom 15. Januar 1924.)

Beichtel: Von Rm. 0 (Schilno) bis Rm. 2124 (Köln) mit Ausnahme der Strecken von Rm. 21 bis Rm. 22, Rm. 23 bis Rm. 24, Rm. 25 bis Rm. 26, Rm. 27 bis Rm. 28, Rm. 29 bis Rm. 30, Rm. 31 bis Rm. 32, Rm. 33 bis Rm. 34, Rm. 35 bis Rm. 36, Rm. 37 bis Rm. 38, Rm. 39 bis Rm. 40, Rm. 41 bis Rm. 42, Rm. 43 bis Rm. 44, Rm. 45 bis Rm. 46, Rm. 47 bis Rm. 48, Rm. 49 bis Rm. 50, Rm. 51 bis Rm. 52, Rm. 53 bis Rm. 54, Rm. 55 bis Rm. 56, Rm. 57 bis Rm. 58, Rm. 59 bis Rm. 60, Rm. 61 bis Rm. 62, Rm. 63 bis Rm. 64, Rm. 65 bis Rm. 66, Rm. 67 bis Rm. 68, Rm. 69 bis Rm. 70, Rm. 71 bis Rm. 72, Rm. 73 bis Rm. 74, Rm. 75 bis Rm. 76, Rm. 77 bis Rm. 78, Rm. 79 bis Rm. 80, Rm. 81 bis Rm. 82, Rm. 83 bis Rm. 84, Rm. 85 bis Rm. 86, Rm. 87 bis Rm. 88, Rm. 89 bis Rm. 90, Rm. 91 bis Rm. 92, Rm. 93 bis Rm. 94, Rm. 95 bis Rm. 96, Rm. 97 bis Rm. 98, Rm. 99 bis Rm. 100, Rm. 101 bis Rm. 102, Rm. 103 bis Rm. 104, Rm. 105 bis Rm. 106, Rm. 107 bis Rm. 108, Rm. 109 bis Rm. 110, Rm. 111 bis Rm. 112, Rm. 113 bis Rm. 114, Rm. 115 bis Rm. 116, Rm. 117 bis Rm. 118, Rm. 119 bis Rm. 120, Rm. 121 bis Rm. 122, Rm. 123 bis Rm. 124, Rm. 125 bis Rm. 126, Rm. 127 bis Rm. 128, Rm. 129 bis Rm. 130, Rm. 131 bis Rm. 132, Rm. 133 bis Rm. 134, Rm. 135 bis Rm. 136, Rm. 137 bis Rm. 138, Rm. 139 bis Rm. 140, Rm. 141 bis Rm. 142, Rm. 143 bis Rm. 144, Rm. 145 bis Rm. 146, Rm. 147 bis Rm. 148, Rm. 149 bis Rm. 150, Rm. 151 bis Rm. 152, Rm. 153 bis Rm. 154, Rm. 155 bis Rm. 156, Rm. 157 bis Rm. 158, Rm. 159 bis Rm. 160, Rm. 161 bis Rm. 162, Rm. 163 bis Rm. 164, Rm. 165 bis Rm. 166, Rm. 167 bis Rm. 168, Rm. 169 bis Rm. 170, Rm. 171 bis Rm. 172, Rm. 173 bis Rm. 174, Rm. 175 bis Rm. 176, Rm. 177 bis Rm. 178, Rm. 179 bis Rm. 180, Rm. 181 bis Rm. 182, Rm. 183 bis Rm. 184, Rm. 185 bis Rm. 186, Rm. 187 bis Rm. 188, Rm. 189 bis Rm. 190, Rm. 191 bis Rm. 192, Rm. 193 bis Rm. 194, Rm. 195 bis Rm. 196, Rm. 197 bis Rm. 198, Rm. 199 bis Rm. 200, Rm. 201 bis Rm. 202, Rm. 203 bis Rm. 204, Rm. 205 bis Rm. 206, Rm. 207 bis Rm. 208, Rm. 209 bis Rm. 210, Rm. 211 bis Rm. 212, Rm. 213 bis Rm. 214, Rm. 215 bis Rm. 216, Rm. 217 bis Rm. 218, Rm. 219 bis Rm. 220, Rm. 221 bis Rm. 222, Rm. 223 bis Rm. 224, Rm. 225 bis Rm. 226, Rm. 227 bis Rm. 228, Rm. 229 bis Rm. 230, Rm. 231 bis Rm. 232, Rm. 233 bis Rm. 234, Rm. 235 bis Rm. 236, Rm. 237 bis Rm. 238, Rm. 239 bis Rm. 240, Rm. 241 bis Rm. 242, Rm. 243 bis Rm. 244, Rm. 245 bis Rm. 246, Rm. 247 bis Rm. 248, Rm. 249 bis Rm. 250, Rm. 251 bis Rm. 252, Rm. 253 bis Rm. 254, Rm. 255 bis Rm. 256, Rm. 257 bis Rm. 258, Rm. 259 bis Rm. 260, Rm. 261 bis Rm. 262, Rm. 263 bis Rm. 264, Rm. 265 bis Rm. 266, Rm. 267 bis Rm. 268, Rm. 269 bis Rm. 270, Rm. 271 bis Rm. 272, Rm. 273 bis Rm. 274, Rm. 275 bis Rm. 276, Rm. 277 bis Rm. 278, Rm. 279 bis Rm. 280, Rm. 281 bis Rm. 282, Rm. 283 bis Rm. 284, Rm. 285 bis Rm. 286, Rm. 287 bis Rm. 288, Rm. 289 bis Rm. 290, Rm. 291 bis Rm. 292, Rm. 293 bis Rm. 294, Rm. 295 bis Rm. 296, Rm. 297 bis Rm. 298, Rm. 299 bis Rm. 300, Rm. 301 bis Rm. 302, Rm. 303 bis Rm. 304, Rm. 305 bis Rm. 306, Rm. 307 bis Rm. 308, Rm. 309 bis Rm. 310, Rm. 311 bis Rm. 312, Rm. 313 bis Rm. 314, Rm. 315 bis Rm. 316, Rm. 317 bis Rm. 318, Rm. 319 bis Rm. 320, Rm. 321 bis Rm. 322, Rm. 323 bis Rm. 324, Rm. 325 bis Rm. 326, Rm. 327 bis Rm. 328, Rm. 329 bis Rm. 330, Rm. 331 bis Rm. 332, Rm. 333 bis Rm. 334, Rm. 335 bis Rm. 336, Rm. 337 bis Rm. 338, Rm. 339 bis Rm. 340, Rm. 341 bis Rm. 342, Rm. 343 bis Rm. 344, Rm. 345 bis Rm. 346, Rm. 347 bis Rm. 348, Rm. 349 bis Rm. 350, Rm. 351 bis Rm. 352, Rm. 353 bis Rm. 354, Rm. 355 bis Rm. 356, Rm. 357 bis Rm. 358, Rm. 359 bis Rm. 360, Rm. 361 bis Rm. 362, Rm. 363 bis Rm. 364, Rm. 365 bis Rm. 366, Rm. 367 bis Rm. 368, Rm. 369 bis Rm. 370, Rm. 371 bis Rm. 372, Rm. 373 bis Rm. 374, Rm. 375 bis Rm. 376, Rm. 377 bis Rm. 378, Rm. 379 bis Rm. 380, Rm. 381 bis Rm. 382, Rm. 383 bis Rm. 384, Rm. 385 bis Rm. 386, Rm. 387 bis Rm. 388, Rm. 389 bis Rm. 390, Rm. 391 bis Rm. 392, Rm. 393 bis Rm. 394, Rm. 395 bis Rm. 396, Rm. 397 bis Rm. 398, Rm. 399 bis Rm. 400, Rm. 401 bis Rm. 402, Rm. 403 bis Rm. 404, Rm. 405 bis Rm. 406, Rm. 407 bis Rm. 408, Rm. 409 bis Rm. 410, Rm. 411 bis Rm. 412, Rm. 413 bis Rm. 414, Rm. 415 bis Rm. 416, Rm. 417 bis Rm. 418, Rm. 419 bis Rm. 420, Rm. 421 bis Rm. 422, Rm. 423 bis Rm. 424, Rm. 425 bis Rm. 426, Rm. 427 bis Rm. 428, Rm. 429 bis Rm. 430, Rm. 431 bis Rm. 432, Rm. 433 bis Rm. 434, Rm. 435 bis Rm. 436, Rm. 437 bis Rm. 438, Rm. 439 bis Rm. 440, Rm. 441 bis Rm. 442, Rm. 443 bis Rm. 444, Rm. 445 bis Rm. 446, Rm. 447 bis Rm. 448, Rm. 449 bis Rm. 450, Rm. 451 bis Rm. 452, Rm. 453 bis Rm. 454, Rm. 455 bis Rm. 456, Rm. 457 bis Rm. 458, Rm. 459 bis Rm. 460, Rm. 461 bis Rm. 462, Rm. 463 bis Rm. 464, Rm. 465 bis Rm. 466, Rm. 467 bis Rm. 468, Rm. 469 bis Rm. 470, Rm. 471 bis Rm. 472, Rm. 473 bis Rm. 474, Rm. 475 bis Rm. 476, Rm. 477 bis Rm. 478, Rm. 479 bis Rm. 480, Rm. 481 bis Rm. 482, Rm. 483 bis Rm. 484, Rm. 485 bis Rm. 486, Rm. 487 bis Rm. 488, Rm. 489 bis Rm. 490, Rm. 491 bis Rm. 492, Rm. 493 bis Rm. 494, Rm. 495 bis Rm. 496, Rm. 497 bis Rm. 498, Rm. 499 bis Rm. 500, Rm. 501 bis Rm. 502, Rm. 503 bis Rm. 504, Rm. 505 bis Rm. 506, Rm. 507 bis Rm. 508, Rm. 509 bis Rm. 510, Rm. 511 bis Rm. 512, Rm. 513 bis Rm. 514, Rm. 515 bis Rm. 516, Rm. 517 bis Rm. 518, Rm. 519 bis Rm. 520, Rm. 521 bis Rm. 522, Rm. 523 bis Rm. 524, Rm. 525 bis Rm. 526, Rm. 527 bis Rm. 528, Rm. 529 bis Rm. 530, Rm. 531 bis Rm. 532, Rm. 533 bis Rm. 534, Rm. 535 bis Rm. 536, Rm. 537 bis Rm. 538, Rm. 539 bis Rm. 540, Rm. 541 bis Rm. 542, Rm. 543 bis Rm. 544, Rm. 545 bis Rm. 546, Rm. 547 bis Rm. 548, Rm. 549 bis Rm. 550, Rm. 551 bis Rm. 552, Rm. 553 bis Rm. 554, Rm. 555 bis Rm. 556, Rm. 557 bis Rm. 558, Rm. 559 bis Rm. 560, Rm. 561 bis Rm. 562, Rm. 563 bis Rm. 564, Rm. 565 bis Rm. 566, Rm. 567 bis Rm. 568, Rm. 569 bis Rm. 570, Rm. 571 bis Rm. 572, Rm. 573 bis Rm. 574, Rm. 575 bis Rm. 576, Rm. 577 bis Rm. 578, Rm. 579 bis Rm. 580, Rm. 581 bis Rm. 582, Rm. 583 bis Rm. 584, Rm. 585 bis Rm. 586, Rm. 587 bis Rm. 588, Rm. 589 bis Rm. 590, Rm. 591 bis Rm. 592, Rm. 593 bis Rm. 594, Rm. 595 bis Rm. 596, Rm. 597 bis Rm. 598, Rm. 599 bis Rm. 600, Rm. 601 bis Rm. 602, Rm. 603 bis Rm. 604, Rm. 605 bis Rm. 606, Rm. 607 bis Rm. 608, Rm. 609 bis Rm. 610, Rm. 611 bis Rm. 612, Rm. 613 bis Rm. 614, Rm. 615 bis Rm. 616, Rm. 617 bis Rm. 618, Rm. 619 bis Rm. 620, Rm. 621 bis Rm. 622, Rm. 623 bis Rm. 624, Rm. 625 bis Rm. 626, Rm. 627 bis Rm. 628, Rm. 629 bis Rm. 630, Rm. 631 bis Rm. 632, Rm. 633 bis Rm. 634, Rm. 635 bis Rm. 636, Rm. 637 bis Rm. 638, Rm. 639 bis Rm. 640, Rm. 641 bis Rm. 642, Rm. 643 bis Rm. 644, Rm. 645 bis Rm. 646, Rm. 647 bis Rm. 648, Rm. 649 bis Rm. 650, Rm. 651 bis Rm. 652, Rm. 653 bis Rm. 654, Rm. 655 bis Rm. 656, Rm. 657 bis Rm. 658, Rm. 659 bis Rm. 660, Rm. 661 bis Rm. 662, Rm. 663 bis Rm. 664, Rm. 665 bis Rm. 666, Rm. 667 bis Rm. 668, Rm. 669 bis Rm. 670, Rm. 671 bis Rm. 672, Rm. 673 bis Rm. 674, Rm. 675 bis Rm. 676, Rm. 677 bis Rm. 678, Rm. 679 bis Rm. 680, Rm. 681 bis Rm. 682, Rm. 683 bis Rm. 684, Rm. 685 bis Rm. 686, Rm. 687 bis Rm. 688, Rm. 689 bis Rm. 690, Rm. 691 bis Rm. 692, Rm. 693 bis Rm. 694, Rm. 695 bis Rm. 696, Rm. 697 bis Rm. 698, Rm. 699 bis Rm. 700, Rm. 701 bis Rm. 702, Rm. 703 bis Rm. 704, Rm. 705 bis Rm. 706, Rm. 707 bis Rm. 708, Rm. 709 bis Rm. 710, Rm. 711 bis Rm. 712, Rm. 713 bis Rm. 714, Rm. 715 bis Rm. 716, Rm. 717 bis Rm. 718, Rm. 719 bis Rm. 720, Rm. 721 bis Rm. 722, Rm. 723 bis Rm. 724, Rm. 725 bis Rm. 726, Rm. 727 bis Rm. 728, Rm. 729 bis Rm. 730, Rm. 731 bis Rm. 732, Rm. 733 bis Rm. 734, Rm. 735 bis Rm. 736, Rm. 737 bis Rm. 738, Rm. 739 bis Rm. 740, Rm. 741 bis Rm. 742, Rm. 743 bis Rm. 744, Rm. 745 bis Rm. 746, Rm. 747 bis Rm. 748, Rm. 749 bis Rm. 750, Rm. 751 bis Rm. 752, Rm. 753 bis Rm. 754, Rm. 755 bis Rm. 756, Rm. 757 bis Rm. 758, Rm. 759 bis Rm. 760, Rm. 761 bis Rm. 762, Rm. 763 bis Rm. 764, Rm. 765 bis Rm. 766, Rm. 767 bis Rm. 768, Rm. 769 bis Rm. 770, Rm. 771 bis Rm. 772, Rm. 773 bis Rm. 774, Rm. 775 bis Rm. 776, Rm. 777 bis Rm. 778, Rm. 779 bis Rm. 780, Rm. 781 bis Rm. 782, Rm. 783 bis Rm. 784, Rm. 785 bis Rm. 786, Rm. 787 bis Rm. 788, Rm. 789 bis Rm. 790, Rm. 791 bis Rm. 792, Rm. 793 bis Rm. 794, Rm. 795 bis Rm. 796, Rm. 797 bis Rm. 798, Rm. 799 bis Rm. 800, Rm. 801 bis Rm. 802, Rm. 803 bis Rm. 804, Rm. 805 bis Rm. 806, Rm. 807 bis Rm. 808, Rm. 809 bis Rm. 810, Rm. 811 bis Rm. 812, Rm. 813 bis Rm. 814, Rm. 815 bis Rm. 816, Rm. 817 bis Rm. 818, Rm. 819 bis Rm. 820, Rm. 821 bis Rm. 822, Rm. 823 bis Rm. 824, Rm. 825 bis Rm. 826, Rm. 827 bis Rm. 828, Rm. 829 bis Rm. 830, Rm. 831 bis Rm. 832, Rm. 833 bis Rm. 834, Rm. 835 bis Rm. 836, Rm. 837 bis Rm. 838, Rm. 839 bis Rm. 840, Rm. 841 bis Rm. 842, Rm. 843 bis Rm. 844, Rm. 845 bis Rm. 846, Rm. 847 bis Rm. 848, Rm. 849 bis Rm. 850, Rm. 851 bis Rm. 852, Rm.

Wirtschaft, Handel, Schiffahrt.

Der deutsche Außenhandel auch im November aktiv. Die vor einigen Tagen vom Statistischen Reichsamt veröffentlichte Außenhandelsbilanz vom August vorigen Jahres ergab bereits zur allgemeinen Ueberraschung einen beträchtlichen Aufwärtstrend. Nicht kommen die Ziffern für den November heraus. Auch in diesem Monat zeigt sich ein ungefähr 10prozentiger Aufwärtstrend, wobei wieder die Goldmarkwerte der Waren ausnehmend hoch sind. Wie wenig die besonders aus Kreisen der Schwerindustrie während des letzten Jahres behauptete Passivität des deutschen Außenhandels zutrifft, zeigen die weiteren Ziffern für die Gesamtheit von Januar bis November des vergangenen Jahres, bei denen sich mit etwas über 55 Milliarden Goldmark Wert- und Anstufung die Waage halten. Die Einfuhr betrug (Wert in 1000 Goldmark) 491.000, die Ausfuhr 514.971 Mark. Der November weist gegenüber dem Oktober keinerlei wesentliche Veränderungen auf. Die Einfuhr an Getreide ist kaum größer als im Vormonat und beträgt nur einen Bruchteil derjenigen des Monatsdurchschnitts des Vorjahres. Tagesweise hat die Einfuhr von Weizen und anderen Mäckererzeugnissen wieder zugenommen und im Durchschnitt des Monats bereits das Vierfache des Monatsdurchschnitts des Vorjahres erreicht. Andererseits hat die Einfuhr von Weisfarnen, namentlich von amerikanischem Sved und Westfälischer, ebenso von Schmalz und sonstigen tierischen Fetten nachgelassen. Ercent verringert hat sich zugleich die Einfuhr von Leinwand und Seidenen. Die Einfuhr von Steinkohle hat eine nicht unerhebliche Erhöhung erfahren. Sie heißt sich nunmehr auf 184.630 Doppelzentner gegenüber 110.000 Doppelzentner im Vormonat und 114.869 Doppelzentner im Monatsdurchschnitt des Vorjahres. Ihre Ausfuhr hat sich vermindert, so daß der Einfuhrüberschuss etwa 17 1/2 Mill. Doppelzentner beträgt gegenüber einem solchen von etwa 6 Mill. Doppelzentner im Monatsdurchschnitt des Vorjahres. Die Ausfuhr von Wertwaren der Eisenindustrie hat sich, wie schon im Vormonat feststellen war, etwas gehoben, aber sie beträgt mit 882.460 Doppelzentner im Vormonat noch weniger als die Hälfte der Monatsdurchschnittsausfuhr des Vorjahres in Höhe von 1.600.000 Doppelzentner. Die Ausfuhr an Maschinen ist um ein Geringes gesunken. Nur die Ausfuhr an Papier und Papierwaren hat ihre Steigerung fortgesetzt und mit 648.800 Doppelzentner den Monatsdurchschnitt des Vorjahres mit 47.880 Doppelzentner erheblich überstiegen.

Die deutsche Kapitalabwanderung. Die Verlegung wesentlicher Betriebe außerhalb des reichsdeutschen Bodens macht weitere Fortschritte. Die deutsche Böhler-Gesellschaft beschloß, ihre österreichischen Beteiligungen in eine selbständige österreichische Aktiengesellschaft umzuwandeln. Die Böhler-Gesellschaft selbst in Deutschland und die Gussstahlfabrik Ratibor in Oberösterreich und des Stahlwerks in Düsseldorf, in Oesterreich die berühmten Gussstahlwerke in Kärnten, wo der unter dem Namen „Föhlerstahl“ weltbekannte Stahl erzeugt wird, außerdem eine Anzahl anderer Stahlwerke. Es ist anzunehmen, daß die Gesellschaft sich aus Angst vor den Reparationszahlungen, die die Ablieferung eines Teiles der Exportwaren notwendig machen dürften, nach Oesterreich flüchtet. In Oesterreich sind nämlich die Reparationsforderungen zumindest für die kommenden 20 Jahre zurückgestellt.

Der Außenhandel Polens. Während der ersten neun Monate des Jahres 1923 wurden aus Polen ausgeführt: 1017.988 T. Kohle, normierend aus Oberösterreich nach Deutschland, im Werte von 104.000 Goldfranken, Holz und Holzwaren für 112.893.000, zum größten Teil nach Rumänien; unbeschichtetes Holz und Holzwaren für 88.557.000 (Deutschland und England); Metallwaren für 96.266.000, normierend nach Deutschland; Zucker für 47.805.000 (Dänemark, Frankreich und England); Getreide und Mehl für 10.200.000 (Deutschland und England und Dänemark); Rohphosphor für 30.559.000 Goldfranken, deren Hauptabnehmer Deutschland, die Tschechoslowakei und Oesterreich waren. Der Gesamtwert der Ausfuhr belief sich auf 922.150.000 Goldfranken. Eingeführt wurden nach Polen vor allem Metallwaren für 17.941.000 (Deutschland); ferner Baumwolle für

95.686.000 (Amerika); Wolle für 61.817.000 (England und Deutschland); Garn für 32.168.000 (England, Deutschland, Oesterreich); Gewebe für 39.334.000 (Oesterreich, Tschechoslowakei und Deutschland); Hüte für 30.701.000 (Oesterreich und Deutschland); Getreide und Mehl für 20.935.000 (Amerika); Fische und Krebse für 21.510.000 (England); Erze für 14.991.000 Goldfranken (vorwiegend aus Deutschland). Der Gesamtwert der Einfuhr belief sich auf 831.250.000 Goldfranken.

Schwedische Beteiligung an der deutschen Textilindustrie. Nachdem mehrere deutsche Textilwerke in der letzten Zeit mit holländischen Rohstofflieferanten Verträge abgeschlossen haben, auf Grund deren die deutschen Fabriken für holländische Rechnung sogenannte Lohnarbeit leisten, ist die holländische Textilindustrie in der letzten Zeit mehr dazu übergegangen, sich an deutschen Gesellschaften und durch Übernahme von Aktien zu beteiligen. Das ist jetzt in zwei neuen Fällen bei den Winterischen Woll-Texilwerken und dem Esbo-Konzern Textil-Ind. in Tielburg erfolgt.

Der Frank Kurs weiter. Der Frankkurs hat fast katastrophale Formen angenommen. Der Dollar wurde gestern amtlich mit 22,81 notiert und liegt nachher noch weiter. Das englische Pfund erreichte einen Mittelfuß von 96,1 1/2, nach der Börse sogar von 96,50.

Englischer Außenhandel. Der Wert der englischen Einfuhr betrug im Dezember 1922 199.189.700 Pfund. Das entspricht gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres einer Zunahme um 14.252.068 Pfund. Der Wert der Ausfuhr belief sich auf 61.115.189 Pfund, das sind 3.222.157 Pfund mehr.

Französische Preisunterbietungen am Eisenmarkt. Obgleich seit der Auflösung des Nichtpreisausschusses des Stahlbundes die deutschen Werke und die Vönderrvereinigungen grundsätzlich in der Lage sind, sehr niedrige Forderungen für Eisen, Halbzeug und Walzblech zu stellen, sind andererseits die französischen Forderungen derzeit niedrig, daß die deutschen Werke fast gar nicht mehr mitkommen. Die Franzosen bieten Stahlblech jetzt sogar unter 600 Fr. die Tonne an, was nur 120 Mark ausmacht, während man einen Preis von 140 Mark als diejenige Grenze ansehen darf, die kaum ohne Verluste überbritten werden kann.

Günstige Förderergebnisse der französischen Gruben. Nach der neuesten französischen Statistik hat die Förderung im Kohlenbergbau im Tagesd. schritt die des Jahres 1913 bereits überholt. Sie hat im Oktober v. J. 136.661, im November 140.241 Tonnen pro Arbeitstag betragen, gegen 136.147 Tonnen 1913. In den während des Krieges zerstörten Zechen des Norddepartements ist die Tagesförderung von 63.239 im Januar 1923 auf 78.633 im Oktober gestiegen. Die Minderproduktion gegenüber 1913 beträgt nur noch 12.000 Tonnen, also noch nicht einmal mehr 15 Prozent. Die letzten Kriegswunden dürften also auch hier bald geheilt sein.

Die Entwicklung der Welttextilindustrie. Die internationale Textilindustrie hat in den letzten Jahren eine überaus rasche Entwicklung durchgemacht, und zwar vor allem durch Bildung umfangreicher Konfektionskonzerne. Diese Entwicklung ist in letzter Zeit besonders stark hervorgetreten und überdies macht sich angelehnt der steigenden Nachfrage für diesen textilen Rohstoff eine lebhaftere Grundstoffproduktion bemerkbar. Der „Confédération“ berichtet, daß der kanadische Courtauld-Fabrikant in Kanada errichtet und hierbei seinen Kapitalsummen erheblich erweitert. Ebenfalls plant die italienische Seta Biadella, Turin, eine Kapitalerhöhung von 30 auf 60 Millionen Lire, bei der sich französische Interessenten beteiligen. Ferner erhebt die italienische Seta Artificiale di Padova mit Sitz in Padua unter gleichzeitiger Firmenänderung in Seta Artificiale Italiana de la Biadella das Kapital von 40 auf 80 Millionen Lire und die Seta Artificiale Italiana S. A. in Bologna von 20 auf 75 Millionen Lire. Auch in der Tschechoslowakei wird bei der ersten böhmischen Quantitätfabrik A. B. in Frenn eine Kapitalveränderung vorgenommen, um die Zahl der Aktien von 100.000 auf 200.000 zu erhöhen. Der belgische Fabrikant Seta Artificiale de la Biadella hat ebenfalls ein Kapital von 10 Millionen Franken um mit dieser Mittel in Belgien einen französischen Zweigbetrieb zu errichten. Deutsches Kapital tritt in der Welttextilindustrie ebenfalls lebhaft in Erscheinung. Es ist nämlich bei der in Rom errichteten Gesellschaft für die Herstellung von Kunstseide ein deutsches Kapital beteiligt.

Gewerkschaftliches und Soziales.

Bergarbeitertagung in Dresden. Der Vorstand des Bergarbeiter-Verbandes ruft in der neuesten Nummer der „Bergarbeiter-Zeitung“, die nach dreimonatigem Verbot in besetzten Gebiet nunmehr wieder erscheinen kann, zur 24. Internationalen Versammlung in Dresden auf. Der Tag des Internationalen Kongresses ist wegen der bevorstehenden Parlaments- und Gemeindevahlen noch nicht bestimmt. Die allgemeine Versammlung wird unter Berücksichtigung der Arbeiterinteressen in Dresden in der Tagesordnung wider. Die Konzentration des Kapitals in der Montanindustrie sowie gewerkschaftliche Probleme in Gegenwart und Zukunft werden zu den wichtigsten Punkten gehören, die auch bei der Wahl der Delegierten zum nächsten Gewerkschafts- und Internationalen Bergarbeiterkongress eine wesentliche Rolle spielen dürften.

Abgelehnter Generalkonferenz. Der in Vöcklabruck abgehaltene Generalkonferenz für die Metallindustrie wurde von einer Konferenz der Osterreichischen und Bezirksleiter der freien Gewerkschaften Eberfelds abgelehnt. Die Anwesenheit soll jetzt dem am 11. d. Mts. in Berlin tagenden Bundesvorstand des I. O. G. unterbreitet werden.

Der Streik der deutschen Seeleute in London hat sich beträchtlich ausgebreitet. Nach einer unter Vorherrschaft von 500 Millionen abgehaltenen Konferenz der Delegierten aller Schiffe, die im Londoner Hafen liegen und von der Bewegung bedroht sind, wurde einstimmig beschlossen, nicht nachzugeben und Wellungen an alle Häfen zu senden, durch die die Seeleute auf deutschen Schiffen zur Arbeitseinstellung aufgefordert werden.

Die Arbeitslosigkeit in Böhmen. In der Tschechoslowakei bezogen im Monat Dezember 54.700 Personen und dazu 53.650 Haushaltungsmitglieder Arbeitslosenunterstützung. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich gegenüber dem November um mehr als 3000 erhöht.

Vermischtes.

Der größte Frachtdampfer der Welt als Uteifen. Der größte Frachtdampfer der Welt, der amerikanische Dampfer „Minnesota“, ist in Wilhelmshaven eingetroffen. Er wird abgewrackt. Das Schiff ist 190 Meter lang und 22,4 Meter breit, der Tiefgang war über 8 Meter. Wenn er vordem Fracht hatte, ging er über 11 Meter tief, aber dann war er noch nicht voll ausgenutzt. Das war überhaupt nicht möglich, weil er dann hätte keinen Hafen anlaufen können. Das Schiff läuft bei hürmischen Wetter ruhig in seiner guten Verfassung. Unmittelbar vor der Abfahrt von New York weigerten sich die amerikanischen Maschinen, den Dampfer zu fahren. Deutsche Maschinen brachten das Schiff aber doch herüber. Neben dem Frachtverkehr nahm der Dampfer auch Passagiere auf. Während des Krieges diente er dem Truppentransport und hatte 6117 Mann. Die normale Besatzung betrug etwa 300 Mann. Das Material, das in dem Schiff enthalten ist, ist nicht gering einzuschätzen. Gebaut war er im Jahre 1904, also ist er noch nicht ganz zwanzig Jahre alt. Er hätte noch manches Jahr seinen Zweck erfüllen können, wenn nicht seine Größe, die amerikanische Handelsflotte befindet sich überhaupt in Schwierigkeiten, ihn unrentabel gemacht hätte.

Eintrag einer Fabrik in Bradford. Vorgehen brach in Bradford im vierten Stock einer Weberei der Juchboden unter der Zahl von vier Maschinen durch und führte in das darunterliegende Stockwerk, das ebenfalls durchdrungen wurde, so daß schließlich das ganze Gebäude zusammenstürzte und die darin befindlichen 40 Arbeiter verunglückten. Die jetzt eingeleiteten Rettungsarbeiten gestalteten sich schwierig. Am Nachmittag war es gelungen, zwei Tote und sieben Verletzte aus den Trümmern hervorzuziehen.

Schwerer Unfall durch einen Feuerlöscher. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich auf dem Schloss in Tomange in Schleitheim. Dort entstand Feuergefahr, da in einer Räucherkammer durch einen herabgefallenen Schinken ein Brand entzündet war. Um diesen zu löschen, griff ein Diener mit einem Feuerlöscherapparat ein, dessen Inhalt aber eine gefährliche Zuckersäure enthielt, die auf die Umstehenden vergiftend wirkte. Sieben Personen erkrankten, darunter einige sehr erheblich, besonders an den Sehorganen. Sie mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Deutscher Verkehrsband.
Ortsverwaltung Danzig.
Nachstehende Kollegen hat unsere Mitgliedschaft im IV. Quartal 1923 durch den Tod verloren:
1. August Stenzel, Hafenarbeiter.
2. Julius Adrian, Buchhändler.
3. Heinrich Stein, Schiffarbeiter.
4. Friedrich Freyten, Hafenarbeiter.
5. Hermann Rappal, Werkführer.
6. Wilhelm Roth, Arbeiter.
7. Otto Waschkau, Arbeiter.
8. Albert Paraskin, Hafenarbeiter.
Ehre: Frau Anneliese.
Die Ortsverwaltung.
E. Werner

LICHTSPIELE
im Wilhelm-Theater
Danzig, Langgarten
Tel. 1072.
Vom 15. bis 17. Januar 1924 (nur 3 Tage)
Der größte norwegische Film der Ufa:
Fahrendes Volk!
Ein Schauspiel aus der norwegischen Wälder nach dem Roman von Knut Ljung.
„Die Leute sind gekommen“ in den Hauptrollen: Nils Hall, Arnold Ryland.
In der Nacht
Lustiges Lustspiel in 3 Akten nach dem Stück von:
Sächs. Schweiz!
Voranzeige:
Freitag, 15. Jan. findet keine Vorstellung statt.
Ab Samstag, den 19. Januar 1924:
Einer der schönsten und größten Filme der Ufa-Produktion:
Die große Unbekannte!!
Der Geheimnis einer Abenteuerin in 2 Teilen und 10 Akten mit ganz herrlichem Spiel des Südens. Hauptrollen: Ellen Richter, Georg Alexander, Hans Junkermann.
Der Film „Die große Unbekannte“ steht hier im Danzig seine Uraufführung und ist nicht zu verwechseln mit Filmen, die einen ähnlich klingenden Titel haben.

Gedania-Theater
Schneeplatz 53 55
Achtung! Heute! Nur bis einschl. Montag!
Der hervorragende große Spielplan!!!
„Mit Stanley im dunkelsten Afrika“
Abenteuer in 6 Episoden... 6 Akte
V. Episode: „Wüstergefahren“ 6 Akte
In den Rollen: George Hahn, Louise Lirraip.
„Sidi-Coco“
(Das Verbrechen von La Rochelle)
7 große komische und satirische Akte
Beginn der letzten Vorstellung 9 Uhr

Welt und Wissen
Heft 1 bis 12
Preis 25 Pfg.
Buchhandlung Volkswacht
Am Spandhaus 6 Paradiesgasse 32

Stadttheater Danzig.
Jubiläum: Rudolf Schenck.
Heute, Dienstag, den 15. Januar abends 7 Uhr
Dauerkonzert hoher Kunst
Rudolf Schenck dirigiert.
Erstes Sinfonie-Orchester vom Schlesischen Sinfonie-Orchester.
Michael Kramer
Premiere in 4 Akten von Gerhard Hauptmann.
In Danzig spielt das Oberbühnenensemble des Michael Kramer Sinfonie-Orchesters.
Michael Kramer - Erster Sinfonie-Dirigent.
Kauf 7 Uhr. Jede gegen 10 Uhr.
Mittwoch, 16. Januar, abends 7 Uhr. Die Kluge.
Donnerstag, 17. Januar, abends 7 Uhr. Die Kluge.
Freitag, 18. Januar, abends 7 Uhr. Die Kluge.
Samstag, 19. Januar, abends 7 Uhr. Die Kluge.
Sonntag, 20. Januar, abends 7 Uhr. Die Kluge.

Sämtl. Drucksachen
In geschmackvoller Ausführung liefert in kürzester Zeit bei mäßigen Preisen
Buchdruckerei J. Gehl & Co.,
Danzig, Am Spandhaus 6, Telefon 1072.

LACHEN LINKS
DAS WITZBLATT DER REPUBLIK
12 Seiten Mehrfarbendruck
PREIS 35 PFENNIG
zu beziehen durch
Buchhandlung „Volkswacht“
Am Spandhaus 6, Paradiesgasse 32
Jeden Freitag neu!

Zu verkaufen:
Wäcker, Jackett und Weste für 15-17-jährigen Knaben, und ein Paar weiße Leder-Schuhe Gr. 25
Döring, St. Michaelsweg 89, II.
Junge, 4 Monate alte Schäferhündin
zu verkaufen, Straußg. 7a Hinterhaus, 1 Et.
Keller oder Partterraum
für mech. Werkstatt geeignet, möglichst mit elektr. und Gasanschluss, Nähe Hauptgasse, zu mieten gesucht. Angebot mit Preis unter B. 1908 an die Exp. der Volksstimme.
Wohlierte Zimmer, möbl. Wohnungen, Büro- u. Lagerräume
Beschäftigten sucht
Pr. Wohn-Nachweis
Mitteln, Pfefferstadt 5.
Für Vermieter kostenlos.
Tel. 7068.
Anständige Frau
zur Aufrichtung für 1-2 Tage in der Woche von sofort gesucht.
L. Bruhn, 11. Demm 14, 2 Et.
Bessere Wäsche zum Ausbessern
im Hause übernimmt
L. Bruhn, 11. Demm 14, 2 Et.
Mattenbuden 23, 2 Et.

Herren-Anzüge
kaufen Sie billig und gut
auch auf Teilzahlung
Milkkaengasse 15, part.

Stubbenholz
gefahrd., hieltig, trocken, 2b. Im Aufg. 1000
a. Jentner 1000 Gulden, 5 Jentner 500 Gulden
solange der Vorrat reicht

Wilhelm Prillwitz, Buchhändler

Herren-Anzüge
kaufen Sie billig und gut
auch auf Teilzahlung
Milkkaengasse 15, part.